

KONZEPTION

Kinderhaus Lebenswert



Unter der Trägerschaft:

Lebenswert – Bildungs- und Sozialwerk der Friedenskirche Neu-Ulm e. V.

John-F.-Kennedy-Str. 6, 89231 Neu-Ulm

Stand: August 2021

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Vorwort.....	6
1 Leitbild	7
2 Struktur und Rahmenbedingungen	8
2.1 Träger.....	8
2.1.1 Betriebsträger: Verein Lebenswert e. V.	8
2.1.2 Bauträger: Friedenskirche Neu-Ulm	8
2.2 Personal	8
2.3 Standort.....	9
2.4 Gebäude	9
2.4.1 Räumlichkeiten	9
2.4.1.1 Gruppenräume	9
2.4.1.2 Funktionsräume	10
2.4.1.3 Bewegungsraum	10
2.4.1.4 Therapieraum.....	10
2.4.1.5 Speisesaal.....	10
2.4.2 Außenanlagen	11
2.5 Gesetzliche Grundlagen.....	11
3 Betreuungsangebot	12
3.1 Gruppenanzahl und Platzangebot.....	12
3.2 Aufnahmeverfahren.....	12
3.3 Öffnungszeiten	12
3.4 Schließzeiten.....	13
3.5 Gebühren	13
4 Übergänge im Bildungsverlauf.....	13
4.1 Der Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten	14

4.2	Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	14
4.3	Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	15
5	Pädagogische Konzeption	15
5.1	Körperliche Grundbedürfnisse.....	15
5.1.1	Schlafen, Ruhe und Erholung.....	15
5.1.2	Wärme und Pflege	16
5.1.3	Ernährung.....	16
5.2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	17
5.2.1	Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind	17
5.2.2	UN-Kinderrechtskonvention.....	18
5.2.3	Inklusion	18
5.2.4	Partizipation.....	19
5.3	Beschreibung der Pädagogik nach dem BEP	20
5.3.1	Basiskompetenzen	20
5.3.1.1	Personale Kompetenzen	20
5.3.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	23
5.3.1.3	Lernmethodische Kompetenz.....	25
5.3.1.4	Umgang mit Veränderungen und Belastungen	25
5.3.2	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	26
5.3.3	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
5.3.3.1	Werte und Verantwortung	26
5.3.3.2	Sprache.....	27
5.3.3.3	Medienkompetenz.....	28
5.3.3.4	Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt	28
5.3.3.5	Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik.....	28
5.3.3.6	Bewegung und Gesundheit.....	29
5.3.3.7	Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung	29
6	Organisation von Bildungsprozessen	30

6.1	Ankommen und Eingewöhnung	30
6.2	Tagesablauf	30
6.3	Kernzeiten	31
6.3.1	Freispielzeit	31
6.3.2	Bedeutung des Kreises.....	31
6.4	Dokumentation	31
6.4.1	Beobachtungsverfahren.....	32
6.4.2	Portfolio	32
7	Kindeswohl und Kinderschutz	32
8	Kooperationen	33
8.1	Trägerverein „Lebenswert e. V.“	33
8.2	Friedenskirche Neu-Ulm.....	33
8.3	Familienzentrum.....	34
8.4	Therapeuten.....	34
8.5	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
8.6	Zusammenarbeit mit der Grundschule	35
8.7	Sonstige Institutionen.....	36
9	Qualitätssichernde Maßnahmen	36
9.1	Elternbefragungen.....	36
9.2	Fortbildungen und Seminare	36
9.3	Teamentwicklungsprozesse	37
9.4	Qualitätsmanagement	37
	Schlusswort.....	38
	Quellenangaben	39
	Literaturverzeichnis	39
	Sonstige Quellen.....	39
	Anschrift / Impressum.....	40

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leitbild	7
Abbildung 2: Übersicht Tagesablauf	30

Vorwort

Liebe Eltern, Mitarbeitenden und Interessierte!

Herzlich Willkommen in unserem Kinderhaus Lebenswert! Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind begrüßen zu dürfen!

Unser Kinderhaus steht unter der Trägerschaft des Vereins „Lebenswert – Bildungs- und Sozialwerk der Friedenskirche Neu-Ulm e. V.“.

Als neu gegründete Einrichtung ist es uns ein Anliegen, für Kinder und Familien einen Ort zu schaffen, an dem Sie sich sicher und geborgen fühlen können! Das Vorleben christlicher Werte ist für uns dabei von großer Bedeutung.

Die Kinder sollen mit all ihren Bedürfnissen wahrgenommen und in ihrer ganzheitlichen Entwicklung begleitet und bestmöglich unterstützt werden.

Geborgenheit und Nähe so wie Hilfe zum selbstständigen Handeln stellen für uns zwei Grundsäulen da, die Goethe in einem Zitat beschreibt:

*„Zwei Dinge sollen Kinder
von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“*

Als familienergänzende Einrichtung sehen wir unseren Auftrag in diesen Bereichen gut zusammengefasst. Auch wir sehen uns dafür verantwortlich, dass die uns anvertrauten Kinder fliegen lernen! Voraussetzung dafür sind Wurzeln, welche die Kinder Zuhause und in unserem Kinderhaus legen darf.

In dieser Konzeption stellen wir die Grundlagen unserer Arbeit vor. An erster Stelle steht dabei das Leitbild des Trägers, nach dem sich unsere Arbeit ausrichtet. Im Anschluss daran werden das Kinderhaus, das Betreuungsangebot sowie das pädagogische Konzept vorgestellt, die Bildungs- und Erziehungsqualität beschrieben sowie Kooperationspartner genannt.

Im Namen des gesamten Kinderhaus-Teams grüßt Sie herzlich

Kristin Mohr

Sozialpädagogin (B.A.), Einrichtungsleitung

1 Leitbild

Lebenswert – weil das Leben wertvoll ist!

Wie ein bunter Schmetterling sich entfaltet und die Welt entdeckt, sollen die Kinder erleben, dass sie wunderbar gemacht sind und Gott sie liebt und auf ihrem Weg begleitet.


















Unser Wert im Alltag:
<p>Menschenbezogen</p> <p>Wir begegnen Kindern im Sinne Gottes ganzheitlich und nehmen sie in ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt wahr. Wir fragen sie nach ihrer Meinung und hören zu. Jedes Kind ist einzigartig und begabt.</p>	<ul style="list-style-type: none">  Wir hören den Kindern aufmerksam zu  Wir vermitteln den Kindern Gottes Liebe  Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder  Wir gehen auf die Lebenswelt der Kinder ein  Wir achten auf die Begabungen der Kinder und sehen sie als Bereicherung  Wir holen die Kinder als Individuum dort ab, wo sie stehen
<p>Christuszentriert</p> <p>Wir erkennen in Jesus Christus die Liebe Gottes. Sie ist maßgeblich für unseren Umgang mit Kindern. An unserem Vorbild sollen Kinder diese Liebe erleben.</p> <p>Wir wollen mit den Kindern zusammen auf vielfältige und kreative Weise die Geschichten Jesu in der Bibel kennenlernen und uns davon prägen lassen.</p>	<ul style="list-style-type: none">  Wir lesen Bibelgeschichten  Wir beten mit den Kindern  Wir singen christliche Kinderlieder  Wir feiern Gottesdienste im Kinderhaus  Wir begegnen den Kindern aufmerksam und urteilsfrei und zeigen ihnen, dass sie von Jesus bedingungslos geliebt sind
<p>Handlungsorientiert</p> <p>Wir schaffen offene und geschützte Erfahrungsräume, in denen die Kinder sich und die Welt selbst entdecken.</p> <p>Wir beteiligen Kinder und beziehen sie in den Kindergartenalltag mit ein. Sie erfahren, dass sie ihre Erlebnisse und Themen beitragen können und so das Kinderhaus mitgestalten.</p>	<ul style="list-style-type: none">  Die Interessen der Kinder bestimmen die Themenarbeiten im Kinderhausalltag  Die Kinder dürfen sich ausprobieren, ihre Ideen und Fähigkeiten einbringen und den Alltag aktiv mitgestalten  Wir regen die Kinder zu Eigeninitiative und Kreativität an  Die Kinder dürfen sich gabenorientiert und altersgemäß beteiligen  Wir ermutigen die Kinder, die Welt selbst zu erforschen und mitzugestalten, ihre Ideen werden dabei wertgeschätzt und die Kinder werden in der Umsetzung unterstützend begleitet  Wir gehen viel raus in die Natur

Abbildung 1: Leitbild

2 Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Träger

2.1.1 Betriebsträger: Verein Lebenswert e. V.

Der Verein Lebenswert e. V. ist Betriebsträger des Kinderhauses Lebenswert. Als christlichem Träger ist es dem Verein wichtig, Kindern und ihren Eltern durch das Kinderhaus einen Raum zu geben, in dem sie spüren können, dass sie von Gott geliebt sind, von den Mitarbeitern und der Gemeinde wertgeschätzt und in ihren Alltags- und Lebensfragen ernst genommen, unterstützt und gefördert werden.

2.1.2 Bauträger: Friedenskirche Neu-Ulm

Bauträger des Kinderhauses ist die Friedenskirche Neu-Ulm. Die evangelisch-freikirchliche Gemeinde Neu-Ulm ist eine selbstständige, freikirchliche Gemeinde und dem Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BEFG) angeschlossen. Die EFG Neu-Ulm besteht seit 1957 und ist sowohl Teil der Evangelischen Allianz, als auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (Ack).

Das Kinderhaus ist baulich eng verbunden mit der Friedenskirche. Diese Verbindung verdeutlicht auch die inhaltliche Nähe und erleichtert die Nutzung der vorhandenen Ressourcen, die die Friedenskirche zur Verfügung stellen möchte. Das Kinderhaus steht dabei allen offen, auch Kindern und Familien mit anderen Religionen. Offen für Kooperationen bietet die Friedenskirche zudem zahlreiche ergänzende Angebote, wie beispielsweise den Winterspielplatz.

2.2 Personal

Die Gesamtleitung des Kinderhauses mit Kinderkrippe und Kindergarten liegt bei Kristin Mohr (Sozialpädagogin B. A.).

Die Stellvertretung wird von zwei Erzieherinnen geteilt; es gibt eine stellvertretende Krippen- und eine stellvertretende Kindergartenleitung.

Unsere vier Gruppen werden jeweils von einer Fachkraft geleitet, als Gruppenzweitkräfte sind weitere Fach- und Ergänzungskräfte angestellt. Außerdem wird unser Team nach Bedarf durch Auszubildende, FSJler und Praktikanten ergänzt.

2.3 Standort

Das Gebäude unseres Kinderhauses liegt im Wiley Süd im Neu-Ulmer Stadtteil Ludwigsfeld, der sich als beliebtes Zuzugsgebiet etabliert hat. Der Stadtteil bietet große Grün- und Spielflächen, die sich für vielfältige Aktivitäten im Freien anbieten. Westlich grenzt das Areal des Kinderhauses an die Hauptverkehrsachse Memminger Straße und ist somit gut zu erreichen –den Eltern stehen ausreichend und kostenlos Parkmöglichkeiten direkt vor dem Kinderhaus zur Verfügung.

2.4 Gebäude

Die moderne Gestaltung des Hauses und die warme Farbwahl der Räumlichkeiten bieten Kindern und Eltern eine angenehme und gemütliche Atmosphäre.

2.4.1 Räumlichkeiten

Die Räume lassen viel Licht durch großflächige Fenster herein. Zusätzlich zu den Gruppenräumen stehen Funktionsräume, ein Bewegungsraum, ein Therapieraum sowie ein Speisesaal zur Verfügung. Die Flure bieten außerdem die Möglichkeit für Spiel- und Bewegungserfahrungen.

Es gibt feste Stammgruppen, wobei Funktionsräume die Möglichkeit für gruppenübergreifende Angebote bieten.

2.4.1.1 Gruppenräume

Die Gruppenräume werden im Krippen- und Kindergartenbereich altersentsprechend eingerichtet und bieten entscheidende Rahmenbedingungen für die verschiedenen Lernerfahrungen der Kinder. Die Räumlichkeiten sind klar strukturiert, damit sie für die Kinder vertraut und überschaubar sind sowie Sicherheit und Orientierung vermitteln. Die Räume sind dabei so eingerichtet, dass sie einerseits die kindliche Exploration unterstützen und andererseits Rückzug und soziale Interaktion ermöglichen. Die räumlichen Bedingungen unterstützen die Bewegungs- und Ruhebedürfnisse der jüngeren Kinder, ohne die älteren Kinder in ihren Aktivitäten einzuschränken. Außerdem werden vielfältige Sinnesangebote berücksichtigt.

Bei der Auswahl des Spielmaterials achten wir besonders auf Nachhaltigkeit und Alltagsmaterialien, da diese die kindliche Fantasie und Spielfreude in besonderem Maße anregen.

2.4.1.2 Funktionsräume

Neben den Gruppenräumen stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung, die entsprechend der Bedürfnisse der Kinder eingerichtet und genutzt werden können. So gibt es beispielsweise einen Mal- und Kreativraum mit Werkbank und einen zusätzlichen Baueckenraum mit einer Lesecke.

In diesen Räumen ist es ebenfalls möglich, in Kleingruppen bestimmte Angebote durchzuführen und ungestört zu spielen und zu lernen.

2.4.1.3 Bewegungsraum

Um dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, gibt es – neben dem schön angelegten Garten – auch im Haus die Möglichkeit, sich zu bewegen. Der Mehrzweckraum als Turnhalle kann von allen Altersgruppen genutzt werden. Ebenso bieten die Flure Möglichkeiten zur Bewegung.

2.4.1.4 Therapieraum

Der Therapieraum bietet die Möglichkeit, Kinder mit speziellem Förderbedarf einzeln oder in Kleingruppen zu fördern. Individuelle und soziale Kompetenzen werden im Alltag gestärkt, aber auch in zusätzlichen Förder- und Therapieangeboten. Der Raum ist reizarm und ruhig eingerichtet, damit sich die Kinder auf ihr Tun und die Inhalte der Förderung konzentrieren können. Dennoch soll der Raum all die Möglichkeiten bieten, die für eine alle Entwicklungsbereiche umfassende Förderung notwendig sind. Kinder können in diesem Rahmen besonders gut individuell gefördert werden, um dann eine Integration in den Kinderhausalltag so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Die Therapie direkt im Kinderhaus anzusiedeln ist im Sinne der Inklusion für uns sehr wichtig. Die Kinder werden nicht separiert, sondern nehmen am alltäglichen Leben im Kinderhaus teil. Um den Kindern eine selbstständige Teilhabe zu ermöglichen, ist es immer wieder notwendig, sie in Teilbereichen ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Bei Bedarf plant geschultes Personal der Frühförderung diese Förderung – angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes – in enger Zusammenarbeit mit der Familie und dem Kinderhaus.

2.4.1.5 Speisesaal

Der Speiseraum ist für die Kindergartengruppen mit altersgerechtem Mobiliar ausgestattet. Unsere Krippenkinder essen in ihren Gruppenräumen.

Die Mahlzeiten finden in kleinen Tischgemeinschaften gemeinsam mit dem pädagogischen Personal statt. Eine Küchenkraft hilft bei der Vorbereitung und ist für die Organisation in der Küche verantwortlich.

Um ein Essen in ruhiger und reizarmer Atmosphäre zu gewährleisten, ist der Raum in freundlichen Farben gehalten und mit guter Beleuchtung, ausreichender Belüftung und einer Lärmschutzdecke ausgestattet.

Die Möblierung und der Geschirreinsatz können das Bedürfnis der Kinder nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung – der jeweiligen Entwicklung angemessen – unterstützen.

2.4.2 Außenanlagen

Unsere Einrichtung liegt im „grünen Stadtteil“ von Neu-Ulm, angrenzend an das Vorfeld mit großen Grün- und Spielflächen. Unser naturnaher Garten regt zu vielfältigen Aktivitäten an. Regelmäßig gehen wir nach draußen in den Garten bzw. auf nahegelegene Spielplätze im Glacis und im Wiley Süd. Die Außenanlagen unseres Kinderhauses wurden entsprechend der Bedürfnisse aller Altersgruppen des Kinderhauses geplant, zu einem stimmigen Gesamtkonzept ausgearbeitet und natürlich gestaltet. Auch hier soll es neben Rückzugsmöglichkeiten Angebote zur selbstständigen Exploration geben. Neben verschiedenen Klettermöglichkeiten, Spielhäusern, den beiden Sandkastenbereichen, einem Wasserspielplatz, einer Nestschaukel, der Bobbycar-Rennstrecke und einer Rutsche steht eine große Grünfläche zur Verfügung.

2.5 Gesetzliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlagen unserer Einrichtung sind das SGB VIII, die UN-Kinderrechtskonvention, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG).

Curriculare Grundlagen sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) sowie die U3 Handreichung zum BayBEP für die Kinderkrippe.

3 Betreuungangebot

3.1 Gruppenanzahl und Platzangebot

Das Kinderhaus Lebenswert bietet zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen für insgesamt 74 Kinder an. In der Krippe können jeweils 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren aufgenommen werden, im Kindergarten jeweils 25 Kinder von knapp 3 Jahren bis zur Einschulung.

Es gibt feste Stammgruppen mit gruppenübergreifenden Angeboten (vgl. 2.4.1 „Räumlichkeiten“, S. 9)

3.2 Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an unserem Kinderhaus können sich die Familien über das KiTa-Portal der Stadt Neu-Ulm anmelden. Die Vergabe der Plätze für das neue Kindergartenjahr – das im September beginnt – erfolgt etwa ein halbes Jahr zuvor.

Bei einer Zusage durch das Kinderhaus werden die Eltern zum Besprechen weiterer Details zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.

Die Eingewöhnung verläuft nach dem Berliner Modell (vgl. 6.1 „Ankommen und Eingewöhnung“, S. 30) und wird individuell mit Ihnen besprochen.

3.3 Öffnungszeiten

Sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten gelten folgende Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag: 7.00 – 15.30 Uhr

Es gibt feste Bring- und Abholzeiten, um Kernzeiten für die pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Zu diesen Zeiten ist die Eingangstüre durch einen Türöffner zu öffnen.

Bring- und Abholzeiten:

07.00 – 09.00 Uhr

12.30 – 13.00 Uhr

14.00 – 17.00 Uhr

In den Gruppen findet ab 7.00 Uhr ein offenes Frühstück bis ca. 09.30 Uhr statt. Das Mittagessen findet in der Krippe vor 12.30 Uhr statt, im Kindergarten isst ein Teil der Kinder ebenfalls vor 12.30 Uhr, eine zweite Gruppe etwas später.

3.4 Schließzeiten

Die Einrichtung ist an bayerischen Feiertagen sowie zu folgenden Ferienzeiten und Veranstaltungstagen des Teams geschlossen:

- Weihnachten bis Heilige Drei Könige (zwei Wochen)
- Sommerferien (drei Wochen)
- Planungstage (max. vier Tage pro Kindergartenjahr)
- Bei innerbetrieblichen Veranstaltungen (ca. zwei Tage pro Kindergartenjahr)

Die genauen Termine werden in jedem Kindergartenjahr allen Eltern frühzeitig ausgehändigt.

3.5 Gebühren

Wir sind in die Bedarfsplanung der Stadt Neu-Ulm integriert und orientieren uns an den Gebühren der Stadt. Die monatlichen Elternbeiträge und Familienermäßigungen können der Homepage der Stadt Neu-Ulm entnommen werden.¹

Außerdem werden für Portfolio, Feste und Feiern, Getränke, Spiel- und Bastelwaren und Essen zusätzliche Kosten berechnet (diese sind dem Betreuungsvertrag zu entnehmen).

Weitere Ermäßigungen für Familien, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, können im Einzelfall beantragt werden.

4 Übergänge im Bildungsverlauf

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Beispielsweise der Schritt vom Elternhaus in die Kinderkrippe oder den Kindergarten, von der Kinderkrippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule stellen solche Übergänge dar.

¹ Vgl. Krippen und Kindergärten in Neu-Ulm, Elternbeiträge (<https://nu.neu-ulm.de/de/>)

Wir im Kinderhaus unterstützen diese Übergänge durch die Eingewöhnung (vgl. „Ankommen und Eingewöhnung“, S. 30), durch enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern und den Übergang in die Schule durch vorschulische Vorbereitung vor dem Abschied aus dem Kindergarten. Sowohl die Kinder, als auch die Eltern werden auf untenstehende Lebensabschnitte sensibel vorbereitet und darin begleitet.

4.1 Der Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten

Als Kindertageseinrichtung sind wir in der Regel die erste außerfamiliäre Einrichtung, in der die Kinder regelmäßig und über einen längeren Zeitraum hinweg Zeit ohne ihre Eltern verbringen. Dieser neue Lebensabschnitt bedeutet sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern eine ganz neue Erfahrung und Herausforderung. Um möglichst sensibel und individuell auf jede Familie eingehen zu können, bieten wir bereits im Vorfeld ein Aufnahmegespräch an, in dem Eltern alle Fragen loswerden können und das Modell der Eingewöhnung erläutert wird. Außerdem wird es der Familie ermöglicht, die Einrichtung zu besichtigen und mehr über den Tagesablauf, das Leitbild und die Umsetzung im Alltag zu erfahren. Die Eingewöhnung selbst erfolgt nach dem Berliner Modell (vgl. „Ankommen und Eingewöhnung“, S. 30).

4.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Auf Wunsch der Eltern und nach Möglichkeit werden die Krippenkinder des Kinderhauses in unserem Kindergarten aufgenommen. Dieser Übergang wird von den Kollegen begleitet, um einen Übergang reibungslos und bindungssicher zu gestalten. Im Vorfeld melden die Eltern ihr Kind für den Kindergarten an, die Aufnahme wird mit der Leitung vertraglich geregelt und ein Aufnahmetermin festgelegt. Schon vor dem offiziellen Wechsel vereinbaren die Bezugspersonen des Krippenpersonals Termine mit der neuen Bezugsperson aus dem Kindergarten. Gemeinsam mit dem Krippenpersonal kann das Krippenkind immer wieder in der neuen Kindergartengruppe schnuppern und nach und nach an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Die Kinder können so langsam in den Alltag des Kindergartens eintauchen und mit den neuen Bezugspersonen, Kindern und Räumlichkeiten vertraut werden. Gruppenübergreifende Angebote des Kinderhauses (Krippe und Kindergarten) erleichtern diesen Übergang ebenfalls. Auch durch Kontakte im gemeinsamen Garten des Kinderhauses sind die neuen Mitarbeiter den Kindern bereits vertraut und bekannt.

4.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der letzte große Übergang, den das Kinderhaus gemeinsam mit den Familien gestaltet, ist der Übergang vom Kindergarten in die Schule. Durch Kooperation mit der Grundschule finden bereits im Kindergartenalltag immer wieder Berührungspunkte mit der Schule statt. Dem Kind wird der Schulalltag durch verschiedene vorschulische Angebote vertraut gemacht. Nach Möglichkeit wird den Kindern ein Schnuppern im Grundschulalltag der Kooperationsschule ermöglicht. Durch den Vorkurs sind auch die Lehrer teilweise bekannt und die Kinder bereiten sich im hausinternen vorschulischen Programm auf den schulischen Alltag vor.

Der Vorkurs ist ein Angebot für Kinder, die Bedarf an Sprachförderung haben und Unterstützung in ihren sprachlichen Fähigkeiten benötigen. In Kooperation mit der Grundschule findet Förderung für die Kinder statt. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern. Der Vorkurs wird von einer Lehrkraft der Grundschule entweder im Kindergarten oder dem Schulgebäude durchgeführt. Eine Mitarbeiterin des Kinderhauses begleitet die Kinder. Es finden spielerische Übungen statt, die sprachliche Anreize bieten, um den Alltag in der Schule für die Kinder zu erleichtern.

5 Pädagogische Konzeption

5.1 Körperliche Grundbedürfnisse

5.1.1 Schlafen, Ruhe und Erholung

Insbesondere im Krippenbereich – und nach Bedarf auch für Kindergartenkinder – stehen individuelle Schlafplätze zur Verfügung. Vertraute Rituale und Übergangsobjekte (beispielsweise ein Schmusetuch oder Schnuller) helfen beim Beruhigen und Einschlafen. Die Eltern bringen alle individuell notwendigen Utensilien wie Bettdecke, Kissen, Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier usw. selbst mit und sind für die Reinigung verantwortlich. Dies gewährleistet, dass das Schlafgemach vertraut riecht und hilft somit den Kindern beim Einschlafen.

Fachkräfte unterstützen und begleiten den Wechsel von der aktiven Phase zur Ruhezeit und umgekehrt.

Auch ältere Kinder brauchen im Tagesverlauf die Möglichkeit, sich zurückzuziehen,

sich auszuruhen und zu entspannen. Das Bedürfnis nach Aktivität oder Ruhe ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durch Ruhebereiche ist es den Kindern möglich, sich dem Lärmpegel und der Unruhe des Gruppengeschehens zu entziehen und zur Ruhe zu kommen. Die Fachkräfte nehmen feinfühlig die Signale des Kindes wahr und helfen ihm, zur Ruhe zu kommen und sich zu erholen.

5.1.2 Wärme und Pflege

Gerade im Krippenbereich ist die Pflege der Kleinkinder ein großes Thema. Kinder können sich durch liebevolle und sorgsame Pflege besser wahrnehmen. So gut die Kinder bereits selbstständig agieren können, werden sie am eigenen Pflegeprozess beteiligt. Die Zeiten der Pflege werden nicht als ein „zu erledigender Prozess“ gesehen, sondern als Möglichkeit, Beziehung zu dem jeweiligen Kind aufzubauen. Eine vertraute Atmosphäre im geschützten Wickelbereich hilft dem Kind, sich wohl zu fühlen. Die Kinder werden sowohl im Tagesablauf regelmäßig als auch nach Bedarf gewickelt. Um die jeweilige Hautverträglichkeit der Kinder zu unterstützen, bringen die Eltern Windeln, Pflegetücher und spezielle Pflegeprodukte für ihr Kind mit.

5.1.3 Ernährung

Ernährung ist ein Grundbedürfnis. Darum ist uns eine erstklassige Verpflegung wichtig. Was und wie Kinder täglich essen, spielt eine große Rolle für ihr Wachstum, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden, sowie auch für die langfristige Entwicklung ihres Ernährungsverhaltens. Daher hat eine qualitativ hochwertige Verpflegung für uns im Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Das Essen soll abwechslungsreich sein. Zudem strukturieren tägliche Mahlzeiten den Tagesablauf. Jede Mahlzeit ist etwas Wert- und Genussvolles, für das man sich gemeinsam Zeit nimmt.

Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit, das Mittagessen wird täglich frisch vom Caterer geliefert. Am Nachmittag gibt es noch einen Nachmittagsimbiss.

Ein gedeckter Tisch lädt zum gemütlichen Essen ein. In kleiner Runde schöpfen die Kinder ihr Essen selbst, lernen den Umgang mit Messer und Gabel und können sich unterhalten. Jede Essenssituation beinhaltet eine Vielzahl von Lernmöglichkeiten und bedeutet Kompetenzerweiterung. Zum Nachmittagsimbiss bieten wir Obst und Gemüse an. Ganztägig stehen Wasser und ungesüßte Tees zur Verfügung. Selbstverständlich achten wir auf Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder und finden in enger Absprache mit den Eltern geeignete Alternativen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan zeigt auf, wie Ernährung erlebbar gestaltet werden kann. Unser Verpflegungskonzept basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist daher Teil unserer pädagogischen Konzeption. Unser Anspruch an unsere pädagogische Qualität ist es, die Essenssituationen als Bildungssituation zu gestalten, Ernährung erlebbar zu machen und dadurch Lernen in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Täglich abwechselnde Essensangebote sorgen für gesunde Ernährung, das gemeinsame Essen in kleinen Tischgruppen mit einer Fachkraft bereitet Spaß und Freude. So werden Sozial- und Alltagskompetenzen gefestigt und gute Essgewohnheiten entwickelt. Neben Tischmanieren und einem adäquaten Umgang mit Essen und Lebensmitteln wird zudem das soziale Miteinander gestärkt. Schön gedeckte Tische und die stattfindenden Tischgespräche stärken die ästhetische und sprachliche Kompetenz. Essen ist für uns daher ein Lernfeld, das sich für weitere, bereichsübergreifende, vernetzte Lernerfahrungen eignet.

5.2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Unsere Grundhaltung gegenüber den uns anvertrauten Kindern, die unser christliches und demokratisches Handeln widerspiegelt, ist von einem Miteinander und Füreinander geprägt. Dabei werden alle Kinder als Individuum wahrgenommen und in ihrer Persönlichkeit geschätzt und angenommen. Ebenso begegnen wir den Eltern mit Respekt und Achtsamkeit und stehen ihnen in Alltagsfragen beratend zur Seite

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist stets eine christliche Wertehaltung. Wir orientieren uns in unserer ganzheitlichen Bildungsarbeit am christlichen Jahreskreis (Advent, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank). Welche Werte wir im Alltag mit den Kindern umsetzen – da diese für uns von größter Bedeutung sind – entnehmen Sie unserem Leitbild (vgl. 1. „Leitbild“, Seite 7).

Wir setzen es uns zum Ziel, zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit zu leisten.

5.2.1 Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind

Das christliche Menschenbild betont das Geschaffensein durch Gott. Die Bibel spricht davon, dass wir ein „Ebenbild“ Gottes sind. Wir sind nach seinem Bild

geschaffen als Gegenüber und auf Beziehung angelegt. Leben gelingt, wenn wir in dieser engen Nähe zu Gott bleiben. In der Trennung von Gott geht etwas von diesem Schöpfungsglanz verloren und Leben wird schwer. Durch Christus ist diese Nähe zu Gott wieder möglich.

Das christliche Menschenbild liebt den Körper, das Natürliche, das Leben. Die Bibel kennt keine Trennung von Leib, Seele und Geist. Sie versteht den Menschen als ganzheitliches Wesen. So hat uns Gott geschaffen mit Freude an der Natur, am Werkeln und Basteln, mit Freude an natürlichen Fähigkeiten und Gaben.

Das christliche Menschenbild spricht von der Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen. Jede/r ist ein Original und etwas unendlich Kostbares. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Gott hat uns zur Freiheit geschaffen und lädt uns ein, in der Nähe zu ihm das Leben anzupacken und Verantwortung in dieser Welt zu übernehmen. In diesem Sinne wollen wir die Kinder wahrnehmen und ihnen begegnen.

5.2.2 UN-Kinderrechtskonvention

Die Bezeichnung „Kinderrechtskonvention“ ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.²

In enger Anlehnung an unser Leitbild und den darin enthaltenen Wert „Menschenbezogen“ ist es uns ein Anliegen, die Rechte aller Beteiligten – so auch die der Kinder, welche die zentrale Rolle im Kinderhaus spielen – zu achten und zu wahren. Im pädagogischen Alltag gibt es viele Entscheidungen – angefangen bei kleinen Bestimmungen zu aktuellen Abläufen bis hinreichend zu großen Themen wie beispielsweise dem eigenen Körper oder dem Knüpfen von engeren Beziehungen zu Gleichaltrigen und Bezugspersonen.

5.2.3 Inklusion

In unserer Einrichtung werden Kinder mit Behinderung und Kinder, die von einer

² Vgl. Kinderrechtskonventionen (<https://www.kinderrechtskonvention.info/>)

Behinderung bedroht sind, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert. Im Gruppenalltag findet eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben statt.

Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten bekommen durch die enge Zusammenarbeit mit der Frühförderung Unterstützung und individuelle therapeutische Maßnahmen, um Entwicklungsrückstände zu minimieren oder weitere Entwicklungsrückstände zu vermeiden.

Wir fördern die Integration von Familien mit Migrationshintergrund. Durch ein Elterncafé, das vor Ort angeboten wird, können die Familien miteinander in Kontakt kommen und sich austauschen.

Durch spezielle Sprachförderprogramme werden die Kinder im Erlernen der deutschen Sprache unterstützt, um sich altersgemäß mitteilen und am Spiel mit anderen Kindern teilhaben können. Beispielsweise arbeiten wir im vorschulischen Bereich mit dem Würzburger Sprachtraining, das erstes Verstehen von Silben, Wortlauten, Reimen und rhythmischer Bedeutung beinhaltet. Auf spielerische Weise mit Bildkarten und weiteren Materialien wird den Kindern die Sprache ganz alltagspraktisch nahegebracht.

Neue Kinder werden durch die Eingewöhnung, die nach dem Berliner Modell abläuft, im Gruppenalltag schnell in den Gruppenkontext integriert.

5.2.4 Partizipation

Bereits in unserem Leitbild spielt die Partizipation eine bedeutende Rolle. Die Leitwerte „menschenbezogen“ und „handlungsorientiert“ zeigen sich im Alltag durch das Miteinander und „gemeinsam-Erschaffen“. Das bedeutet für uns, dass Kinder und Familien, so wie auch die Mitarbeitenden sich und ihre Fähigkeiten einbringen dürfen und können, Begabungen und Interessen ausprobieren und zeigen dürfen und aktiv motiviert werden, Neues zu erkunden. Die Kinder können – entsprechend ihres Entwicklungsstandes – gewisse Entscheidungen mitprägen und beispielsweise Projektthemen entsprechend ihrer aktuellen Interessen selbst wählen. Die Kinder dürfen Ideen einbringen, sich ausprobieren und die Teilnahme an bestimmten Projekten frei wählen.

Im Alltag finden nach Möglichkeit auch gruppenübergreifende Angebote statt. Kinder

aus den verschiedenen Gruppen dürfen dann frei wählen, an welchem Angebot sie teilnehmen und sich einbringen möchten.

5.3 Beschreibung der Pädagogik nach dem BEP³

5.3.1 Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben. Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.“ (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2018, S. 43). Zu den Basiskompetenzen gehören:

5.3.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Sowohl das Selbstwertgefühl als auch positive Selbstkonzepte zählen innerhalb der Basiskompetenzen zur Selbstwahrnehmung. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens; es entsteht, wenn ein Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Hierzu trägt die pädagogische Grundhaltung der Mitarbeiter im Kinderhaus bei. Wertschätzung ist dabei nicht an Bedingungen geknüpft. Mit Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst gemeint. Dazu gehören verschiedene Bereiche; das akademische

³ BEP = Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2018

Selbstkonzept (die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen), das soziale Selbstkonzept (die Fähigkeit mit anderen Personen zurechtzukommen), das emotionale Selbstkonzept (welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt) sowie das körperliche Selbstkonzept (wie fit man ist und wie man aussieht). Das Leitbild des Kinderhauses betont im Kernwert der Menschenbezogenheit die Individualität jedes Kindes. Sie dürfen erfahren, wertgeschätzt und wahrgenommen zu sein und zu werden.

Die Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen zu begreifen, wahrzunehmen und auch äußern zu können. Spielerisch und durch entsprechende Bilderbücher wird mit den Kindern in Kleingruppen über Gefühle gesprochen um zu verstehen, dass es verschiedene Gefühle gibt, dass diese wahrgenommen und akzeptiert werden. Der Umgang mit den verschiedenen Gefühlen wird besprochen.

Motivationale Kompetenzen

Zu den motivationalen Kompetenzen gehören das Autonomieerleben, das Kompetenzerleben, die Selbstwirksamkeit, die Selbstregulation sowie Neugier und individuelle Interessen.

Autonomie wird durch das Treffen von individuellen Entscheidungen erlebt (z. B. in welchem Bereich sich ein Kind während der Freispielphase aufhält). Kompetenzerleben findet in verschiedenen Bereichen statt. Den Kindern werden Aufgaben gestellt, die sie gemeinsam lösen können. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit durch verschiedene Lernerfahrungen im Alltag. Selbstregulation kann durch das Erlernen vom Umgang mit eigenen Emotionen erlebt werden. Die Kinder lernen, nach Hilfe zu fragen und werden dort unterstützt, wo sie in ihrer Entwicklung Hilfe brauchen. Neugierde und Interesse sind Eigenschaften, die es Kindern erleichtern, ihre Umwelt umfassend wahrzunehmen.

Kognitive Kompetenzen

Mit kognitiven Kompetenzen sind die differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität gemeint.

Differenzierte Wahrnehmung findet durch Erfahrungen mit verschiedenen Sinnen statt (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen). Diese sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die *Denkfähigkeit* wird durch vom

Personal an den Entwicklungsstand des Kindes angepasste Denkaufgaben gefordert. Die Kinder erhalten in der Kindertageseinrichtung Gelegenheiten, ihr *Gedächtnis* zu schulen, in dem sie z. B. Geschichten nacherzählen oder über den Tagesablauf berichten. Im Kinderhaus können die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren und *Problemlösungs*alternativen zu entwickeln. Die *Fantasie und Kreativität* werden im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich besonders ausgedrückt.

Unsere Funktionsräume bieten die Möglichkeit, alle Kinder individuell fördern zu können, in dem sie verschiedene Anreize kennenlernen können.

Konkrete Angebote sowie das freie und individuelle Gestalten von eigenen Kreationen werden in unserem Kreativraum, der mit unterschiedlichen Farben, Papieren und vielen Bastelmaterialien ausgestattet ist, ermöglicht. Die Kinder sehen auf Augenhöhe die verschiedenen Materialien, aus denen sie frei wählen dürfen. Eine begrenzte Auswahl ermöglicht den Kindern ein planbares Erarbeiten.

Physische Kompetenzen

Die *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden* meint, dass Kinder in der Tageseinrichtung lernen, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Außerdem wird eine gesunde und ausgewogene Ernährung thematisiert. Durch unser Anliegen, die Nachhaltigkeit bereits mit den Kindern zum Thema zu machen, achten wir im Alltag mit den Kindern auf einen bewussten Umgang mit Essen, Abfällen und den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Die Kinder bekommen ausreichend Gelegenheiten, ihre *Grob- und Feinmotorik* zu schulen. Die Links- und Rechtshändigkeit wird gleichermaßen berücksichtigt. Außerdem können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden und lernen, ihren Körper zu beherrschen sowie Geschicklichkeit zu entwickeln. Unser Bewegungsraum und der naturnah angelegte Garten bieten hierzu ausreichend Gelegenheit. Außerdem gehen wir fast täglich mit den Kindern spazieren und in die Natur.

Auch die *Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung* wird im Alltag des Kinderhauses erlernt. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, sich für bestimmte Aufgaben

körperlich und geistig anzustrengen und sich anschließend wieder zu entspannen. Entsprechende Räumlichkeiten sind hierfür förderlich. In der Mittagszeit findet im ganzen Haus eine Mittagsruhe statt. In der Krippe schlafen die Kinder in dieser Zeit, während im Kindergarten eine Mitarbeiterin Geschichten vorliest. Die Kinder dürfen sich dabei ausruhen und je nach individuellem Bedürfnis können auch die Kindergartenkinder einen Mittagsschlaf machen. Es ist uns wichtig, die Mittagsruhe für die Kinder zu ermöglichen, da uns bewusst ist, dass ein Alltag in einer Kindertageseinrichtung für Kinder viele Reize (visuell und akustisch) beinhaltet, die verarbeitet werden müssen.

5.3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Im Kinderhaus haben die Kinder die Gelegenheit, *Beziehungen*, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind, aufzubauen. Die Mitarbeiter helfen den Kindern dabei, in dem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Kindern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Die Eingewöhnungsphase ermöglicht es dem Kind, mit einer konstanten Bezugsperson vertraut zu werden, die das Ankommen in der großen Einrichtung erleichtert. Damit die Kinder eine gute Bindung aufbauen können, achten wir auf eine positive Eingewöhnungsphase, die gemeinsam mit den Eltern individuell für jedes Kind nach dem Berliner Modell gestaltet wird.

Auch *Empathie und Perspektivenübernahme* gehören zu den sozialen Kompetenzen. Außerdem lernen die Kinder, sich angemessen auszudrücken (richtige Begriffe zu nutzen, Mimik und Gestik einzusetzen, ausreden lassen, zuhören) – dies schult die *Kommunikationsfähigkeit*. Die Mitarbeiter machen sich bewusst, dass sie eine Vorbildfunktion für die Kinder haben und besprechen mit den Kindern etwaige Problematiken. Kinder dürfen ihre *Kooperationsfähigkeit* besonders im Zusammensein mit anderen Erwachsenen und Kindern erlernen. Es müssen immer wieder Kompromisse geschlossen werden, beispielsweise bei der Auswahl bestimmter Spielmaterialien, dem Teilen mit anderen Kindern und der Tagesplangestaltung allgemein. Daraus resultierend entsteht die Fähigkeit des *Konfliktmanagements*. In unserem Haus gilt nach unserem Leitbild der Grundsatz der Handlungsorientierung. Das bedeutet für uns, dass die Kinder sich einbringen und ausprobieren dürfen. Die Mitarbeiter leiten die Kinder zur Eigeninitiative an, so dass

diese selbst lernen können, Konflikte zu lösen und miteinander positiv und konstruktiv umzugehen. Dabei ist es für die Mitarbeitenden selbstverständlich, dass sie die Prozesse situationsgerecht begleiten und unterstützen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Daraus resultiert, dass Kinder die Werte der Bezugsgruppe zu ihren eigenen machen und somit *Wertehaltungen* entwickeln. Die Bezugsgruppe ist im Kinderhaus in erster Linie die Einrichtungsgruppe. Festes Stammpersonal, die anderen Kinder und der Gruppenraum bieten den äußeren Rahmen. Durch Auseinandersetzungen im Alltag können die Kinder außerdem *moralische Urteilsbildungen* treffen. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft lernen die Kinder, anderen Personen gegenüber *unvoreingenommen* zu sein und sich trotzdem der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Jedes Kind wird als einzigartiges Individuum, mit dem Recht darauf, als solches anerkannt zu werden, wahrgenommen (*Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein*). In der gesamten Gruppe lernen die Kinder, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen – auf diese Weise wird *Solidarität* geübt. Unsere festen Stammgruppen bieten die Möglichkeit, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Die Kinder wissen, welcher Gruppe sie zugeordnet sind, welche Mitarbeiter und Kinder zu ihrer Gruppe gehören. Gruppenübergreifende Angebote bieten die Möglichkeit, dieses Blickfeld zu öffnen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie für ihr *eigenes Verhalten verantwortlich* sind. Auch *anderen Menschen gegenüber entsteht Verantwortung*. Durch verschiedene Projekte legen wir bereits den Kindern nahe, nachhaltig mit Ressourcen umzugehen – dadurch entsteht die *Verantwortung für Natur und Umwelt*. In unserem Haus ist das Thema Nachhaltigkeit von großer Bedeutung. Wir achten an verschiedenen Stellen auf den bewussten Umgang mit diversen Materialien, versuchen Abfall zu reduzieren und besprechen mit Kindern und Familien diese Verantwortung für die Natur und Umwelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Im Morgenkreis erfahren die Kinder, dass man bestimmte *Gesprächs- und*

Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten soll. Die Kinder können hier im Gespräch mit der Gruppe *ihren eigenen Standpunkt einbringen und überdenken*.

5.3.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Die „Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. Soll Wissen eine Grundlage für Problemlösung in Alltagssituationen bereitstellen, so ist mitzulernen, in welchen Kontexten und Situationen erworbenes Wissen anwendbar ist – andernfalls bleibt das Wissen „träge“ und für Transfer und Anwendung wenig brauchbar, seine Bedeutung erschließt sich nicht. Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen.“ Im Kinderhaus werden Projektarbeiten, Kleingruppen und themenbezogene Angebote stattfinden, in denen die Kinder Neues erfahren und lernen, ihr Wissen erweitern und zum selbstständigen Weiterdenken angeleitet werden. Laut unserem Leitbild dürfen sich die Kinder ausprobieren, ihre Ideen und Fähigkeiten einbringen und den Alltag aktiv mitgestalten (vgl. „Leitbild“, S. 7).

5.3.1.4 Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Das Gegenstück von Resilienz ist Vulnerabilität, d. h. die persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen, die Entwicklungsrisiken bergen, und damit eine erhöhte Bereitschaft, psychische Störungen und Erkrankungen wie antisoziales und

aggressives Verhalten, Ängste, Depressionen oder psychosomatische Störungen zu entwickeln.“ Resilienz zeigt sich, wenn es einem Kind trotz riskanter Lebensumstände gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Da die Kinder in unserem Haus in ihrer Ganzheitlichkeit wahrgenommen werden und uns der Austausch mit den Eltern sehr wichtig ist, achten wir darauf, die aktuellen Lebensumstände jedes Kindes zu berücksichtigen. Die Mitarbeiter achten darauf, jedem Kind dort zu begegnen, wo es steht. Für das Kind schwierige Lebenssituationen und Umstände werden vom Personal berücksichtigt und dem Kind wird geholfen, entsprechende Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

5.3.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits die Kinder erleben erste Übergänge und Veränderungen beim Eintritt in das Kinderhaus und dem Übergang in die Schule. Diese Übergänge begleiten wir als Team in enger Zusammenarbeit mit den Eltern (vgl. „Übergänge im Bildungsverlauf“, S. 13). Regelmäßiger Austausch ist für uns von großer Bedeutung.

Sowohl Kinder verschiedenen Alters, unterschiedlichen Geschlechts, verschiedener kultureller Hintergründe, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung sowie mit Hochbegabung werden im Kinderhaus betreut und individuell begleitet und gefördert.

5.3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.3.1 Werte und Verantwortung

Kinder erfragen ihre Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. Die Frage nach Gott kann für sie eine zentrale Lebensfrage sein. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Unser Leitbild beinhaltet den Wert der Christuszentriertheit (vgl. „Leitbild“, S. 7). Im Vorleben der christlichen Werte sowie dem Feiern von christlichen Festen lehren wir den Kindern einen aufmerksamen und urteilsfreien Umgang miteinander, der sie in ihrem Wertebild

prägen wird.

Nach Art. 6 BayIntG⁴ (= Bayerisches Integrationsgesetz) sollen alle Kinder in Kindertageseinrichtungen „zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Einrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“

5.3.3.2 Sprache

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache und Kommunikation finden als Interaktion von Anfang an statt und ihr Erwerb wird als komplexer, konstruktiver Prozess beschrieben. Die Kinder sollen motiviert und befähigt werden, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen.

Im Kinderhausalltag findet Sprache in allen verschiedenen Lern- und Erfahrungsbereichen statt: vom Bilderbuchanschauen über den Austausch im Morgenkreis, das Begrüßen und Verabschieden in der Gruppe, Themenarbeiten oder das Rollenspiel. Der Einsatz verschiedener Medien kann zu einer positiven Sprachkompetenz beitragen. Als Medien setzen wir vor allem Bücher, Spiele und Musik (CDs mit Liedern und Hörspielen, Musikinstrumente) ein. Die Kinder dürfen sich damit ausprobieren, neue Erfahrungen machen. Es gibt die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren oder in angeleiteten Situationen an das jeweilige Medium herangeführt zu werden.

Wir bieten Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf an und arbeiten mit der Grundschule vor Ort zusammen. In diesem Rahmen der Kooperation findet auch der Vorkurs Deutsch (vgl. Art. 5, BayIntG)⁵ statt. Durch Spracherhebungsbögen stellen wir den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder standardisiert fest, um entscheiden zu können, welche Kinder den Vorkurs benötigen.

⁴ Vgl. Gesetze Bayern (www.gesetze-bayern.de)

⁵ Vgl. Gesetze Bayern (www.gesetze-bayern.de)

5.3.3.3 Medienkompetenz

Den Kindern werden verschiedene Medien angeboten, durch die sie Lernerfahrungen machen können. Von großer Bedeutung sind für uns insbesondere Bücher, da diese das gemeinsame Kommunizieren und Interagieren besonders spielerisch und alltagsnah fördern. Auch der Einsatz anderer Medien wie beispielsweise eines CD-Players, den jede Gruppe besitzt und das Anlegen von Fotobüchern findet bei uns seinen Platz. Dadurch können die Kinder einen altersentsprechenden Umgang mit Medien ihres Alltags erlernen, der heutzutage weit verbreitet ist.

Dennoch ist es uns ein Anliegen, die Kinder vor vielfältigen Reizen zu schützen und alle Medien sehr bewusst und mit einem sensiblen Blick auf die Wahrnehmungswelt der Kinder einzusetzen.

5.3.3.4 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt

Kinder bringen eine fragende und forschende Haltung mit sich. Sie möchten die Welt verstehen, Zusammenhänge erkennen und logische Schlussfolgerungen durchschauen. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt haben deshalb eine große Bedeutung in der Pädagogik. Durch Projektarbeiten, Vorschulprogramm und Experimente erleben und erlernen die Kinder Zusammenhänge, die für ein Zurechtkommen im Alltag unabdingbar sind. Das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das Besprechen der aktuellen Wetterlage und des Kalendariums, das Ausprobieren verschiedener Geräte und Fahrzeuge schulen die Fähigkeiten in diesem Bereich.

5.3.3.5 Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ In unserem Bewegungsraum stehen den Kindern verschiedene Instrumente zum musikalischen Experimentieren zur

Verfügung und unser Kreativraum bietet viele Möglichkeiten, selbst kreativ zu werden und sich auszuprobieren.

5.3.3.6 *Bewegung und Gesundheit*

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.“ Im Kinderhaus achten wir deshalb besonders darauf, viele Spaziergänge zu machen und uns in der Natur zu bewegen, um diese Lernerfahrungen zu bieten. Außerdem haben die Kinder in unserem Bewegungsraum die Möglichkeit Parcours oder andere Bewegungsangebote wahrzunehmen, sich auszuprobieren und Zusammenhänge wie „hoch und tief“, „schnell und langsam“ usw. zu begreifen.

Ebenso wichtig wie die Bewegung ist uns das Thema Gesundheit. Mit Gesundheit beschreibt die Weltgesundheitsorganisation einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Im Kinderhaus achten wir beispielsweise auf gesunde Ernährung, körperliches und seelisches Wohlbefinden.

5.3.3.7 *Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung*

In enger Verbundenheit mit der Friedenskirche, die ebenfalls an einem nachhaltigen Konzept arbeitet, ist es dem Team des Kinderhauses ein wichtiges Anliegen, ressourcenschonend und nachhaltig den Alltag zu gestalten. Dies fängt bei uns bei der Grundausrüstung an: Nachhaltigkeit findet sich in den verschiedenen Materialien im Bereich der Hygiene, der Spielwaren, des Baus und auch in den Themenarbeiten mit den Kindern wieder. Durch Projektarbeiten im Bereich der Ökologie und Nachhaltigkeit werden auch die Kinder in ihrer Sensibilität geschult und gefördert. Den Kindern wird von Anfang an bewusst gemacht, dass Spielwaren sorgfältig behandelt werden sollen. Sie erfahren, dass diese bei Schäden repariert und weiter genutzt werden können und auch, dass nicht alles sofort neu angeschafft werden kann. Wir verzichten – soweit dies möglich ist – auf Plastik und achten auf hochwertige und nachhaltige Materialien wie Holz und Bio-Plastik (aus Zuckerrohr).

6 Organisation von Bildungsprozessen

6.1 *Ankommen und Eingewöhnung*

Im Kinderhaus gestalten wir die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell. Dieses Modell gibt einen Rahmen vor, um den Start in die neue Einrichtung für die Kinder sanft und sicher zu gestalten. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen der Einrichtung aufbauen kann, die den – für jedes Kind sehr unterschiedlich erlebten Ablöseprozess von den Eltern – erleichtert.

Im Vorfeld werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Die Eingewöhnungsphase beginnt immer mit einer Grundphase: eine Bezugsperson des Kindes ist dauerhaft in der Gruppe anwesend. Am 4. Tag findet der erste Trennungsversuch statt. Ab diesem Zeitpunkt verläuft die Eingewöhnung individuell unterschiedlich und kann zwischen 6 Tagen und 3 bis 4 Wochen andauern.

6.2 *Tagesablauf*

Das Kinderhaus ist täglich ab 7.00 Uhr geöffnet. Es beginnt die Phase des Ankommens in der Stammgruppe, die sich bis 9.00 Uhr erstreckt. Bis 9.30 Uhr findet das Frühstück statt. Die Kernzeit geht bis 12.30 Uhr, in dieser Zeit finden der Morgenkreis, Freispiel und verschiedene Angebote statt. Die Einrichtung schließt von Montag – Donnerstag um 17.00 Uhr, am Freitag um 15.30 Uhr. Während der Bring- und Abholzeiten findet Freispiel statt. Ebenso besteht in diesen Zeiten die Möglichkeit zu Tür- und Angelgesprächen.

07.00 Uhr – 09.00 Uhr	Ankommen
09.00 Uhr – 13.00 Uhr	Morgenkreis, Freispiel, Angebote
11.30 Uhr	Mittagessen Kinderkrippe Mittagessen Kindergarten (1. Gruppe)
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Abholzeit
12.30 Uhr	Mittagsschlaf Kinderkrippe
12.30 Uhr	Mittagessen Kindergarten (2. Gruppe)
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe Kindergarten
14.00 Uhr – 17.00 Uhr	Freispiel, Angebote, Abholzeit

Abbildung 2: Übersicht Tagesablauf

6.3 Kernzeiten

Um die pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist es innerhalb der Kernzeiten nicht möglich, Kinder in die Einrichtung zu bringen oder abzuholen. In diesen Zeiten finden neben der Freispielzeit im Haus und Garten Spaziergänge, kleinere Ausflüge, Projekte, der Morgenkreis und andere Angebote statt.

Außerdem ist das Haus von 13.00 bis 14.00 Uhr geschlossen. In dieser Zeit findet die Mittagsruhe für die Kinder statt.

6.3.1 Freispielzeit

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt zu wählen, mit was sie sich beschäftigen möchten. Sie können einen Spielbereich (z. B. die Bau- oder Puppenecke) oder einen der Funktionsräume aufsuchen oder im Gruppenraum Gesellschaftsspiele spielen, basteln, malen, Bücher anschauen und vieles mehr. In dieser Phase kommt der Kernwert der Handlungsorientierung (vgl. „Leitbild“, S. 7) aus dem Leitbild besonders zum Tragen. Die Kinder prägen mit, bringen ihre Vorlieben, Interessen und Begabungen ein und werden in dem, was sie tun, wertgeschätzt.

6.3.2 Bedeutung des Kreises

Ein weiteres wichtiges Element der Kernzeit ist der Morgenkreis, der in jeder Gruppe nach dem Frühstück stattfindet. Kinder brauchen Sicherheit, welche sie im Kindergartenalltag am besten durch Rituale und feste Abläufe erfahren können. Der Morgenkreis als festes Instrument des Tagesablaufs stärkt das Wir-Gefühl der Gruppe, fördert die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit der einzelnen Kinder und bietet jedem die Möglichkeit, sich einzubringen und in der Gruppe gehört zu werden. Im Morgenkreis achten die Mitarbeiter auf feste Inhalte wie Gebet, Bibelgeschichten, aktuelle Geschehnisse und greifen Themen auf, welche die Kinder beschäftigen.

6.4 Dokumentation

Um den Alltag im Kindergarten, das Verhalten und die Fähigkeiten der einzelnen Kinder und die Erlebnisse, Erfahrungen und individuellen Lernziele festzuhalten, dokumentieren wir diese Bereiche im Kinderhaus auf verschiedene Weise für jedes

Kind individuell. Alle Gruppen arbeiten einheitlich mit den gleichen Beobachtungsverfahren und gestalten individuelle Portfolios.

6.4.1 Beobachtungsverfahren

Als Grundlage für Entwicklungsgespräche ist uns eine qualitativ hochwertige Dokumentation sehr wichtig. Hierzu ziehen wir ausgearbeitete Verfahren zur professionellen Dokumentation heran, die sich eignen, ein Kind in seiner Ganzheitlichkeit mit einzelnen Stärken und Schwächen objektiv wahrzunehmen und seine Leistungen einschätzen zu können. Der Austausch mit den Eltern ist für uns eng mit dieser Dokumentationsarbeit verbunden.

Neben Kuno Bellers Entwicklungstabelle nutzen wir die Grenzsteine der Entwicklung (EBD). Außerdem nutzen wir die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ist unser Hauptanliegen, den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu betrachten. Hierzu gehören seine individuellen Stärken wie auch die Bereiche, in denen noch Entwicklungsschritte anstehen. Gemeinsam mit den Eltern findet ein Austausch über die Wahrnehmung im häuslichen Umfeld sowie in der Kindertageseinrichtung statt. Bei Bedarf kann gemeinsam über Ziele und Perspektiven gesprochen und beraten werden.

6.4.2 Portfolio

Außerdem werden Portfolios geführt, die sowohl die inhaltliche Arbeit als auch individuelle Begebenheiten und die Persönlichkeit des Kindes widerspiegeln und später als Erinnerung und Andenken an die Zeit im Kinderhaus mit nach Hause gegeben werden.

7 Kindeswohl und Kinderschutz

Wir wünschen uns, dass die Kinder und ihre Familien das Kinderhaus als einen sicheren und geschützten Ort wahrnehmen, in dem sie Menschen finden, die ein offenes Ohr für sie haben. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeitenden sensibel mit diesem Thema umgehen. Die Mitarbeiter werden entsprechend geschult und angeleitet. Im Qualitätsmanagement sind Richtlinien für die Mitarbeiter verankert, die einen sensiblen Umgang mit diesem Thema gewährleisten.

Das Kinderhaus hat einen Leitfaden erarbeitet, der im Verdachtsfall und bei konkreten Vorfällen im Bereich des Kinderschutzes Leitlinien an die Hand gibt, die den Mitarbeitern Sicherheit im Vorgehen dieser Fälle geben.

Für die Mitarbeitenden ist in diesem Leitfaden verankert, an wen sie sich vertrauensvoll wenden können. Es werden Kontakte und Handlungsrichtlinien einfach erklärt, die dem Wohle der Kinder im Sinne des Kinderschutzes dienen.

Gesetzliche Grundlagen sind dabei die Paragraphen 8a SGBVIII und 47 SGBVIII. Diese behandeln den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sowie alle Melde- und Dokumentationspflichten und die Pflichten der Aufbewahrung von Unterlagen⁶.

8 Kooperationen

8.1 Trägerverein „Lebenswert e. V.“

Lebenswert schafft den organisationalen Rahmen für das Kinderhaus und ist als Betriebsträger auch bei Grundsatzfragen beteiligt. Durch die Einbindung in den Verein wird das Kinderhaus mit weiteren Angeboten des Vereins vernetzt. Diese sind das Familienzentrum, eine Beratungsstelle und Flüchtlingshilfe.

Lebenswert e. V. hat es sich zum Anliegen gemacht, den Menschen in unserem Viertel, dem Wiley, und darüber hinaus zu dienen. Die Angebote sollen auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt sein und ihnen in ihrer Lebenswelt begegnen. Lebenswert e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder vorwiegend aber nicht ausschließlich aus der Friedenskirche Neu-Ulm kommen.

8.2 Friedenskirche Neu-Ulm

Der Träger des Kinderhauses Lebenswert e. V. ist das Bildungs- und Sozialwerk der Friedenskirche. Diese Verbindung soll nicht nur auf dem Papier stehen, sondern gelebt werden. Durch die inhaltliche, aber auch räumliche Nähe zwischen dem Kinderhaus und der Kirche ergeben sich viele Möglichkeiten, eine lebendige Gemeinschaft zu leben.

Gemeinsame Veranstaltungen könnten sein: Besuch der Krippenkinder beim

⁶ Vgl. Sozialgesetzbuch VIII (www.sozialgesetzbuch-sgb.de)

Winterspielplatz, Kindergarten- und Gemeindefeste, Kindermusicals, Familiengottesdienste, Andachten und vieles mehr.

Bei dem religionspädagogischen Konzept des Kinderhauses arbeitet die Leitung eng mit den Pastoren der Friedenskirche zusammen. So entsteht eine gemeinsame Ausrichtung, wie wir mit kleinen Menschen über den großen Gott sprechen.

8.3 Familienzentrum

Ein Alleinstellungsmerkmal des Kinderhauses ist das angegliederte Familienzentrum, das sich mit im Haus befindet.

Im Familienzentrum finden Familien eine zentrale Anlaufstelle mit Angeboten, die Themen des Alltags bedienen. Beratung von Eltern, Möglichkeiten zur Begegnung und Familienbildung durch Vorträge und Kurse sind Bestandteile des Familienzentrums. All diese Angebote können von den Familien des Kinderhauses genutzt werden und orientieren sich an dem Bedarf der Familien.

Durch gemeinsame Elternabende zu bestimmten Themen findet eine erweiterte Eltern- und Beratungsarbeit statt, von der das Kinderhaus und die Familien profitieren können.

Auch das Netzwerk des Familienzentrums zu Fachdiensten, Beratungsstellen, Behörden und Ärzten dient den Familien zur unkomplizierten und direkten Vermittlung.

Außerdem begleitet und koordiniert das Familienzentrum Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Projekte wie Vorlesepatenschaften oder ähnliches sollen so das Angebot des Kinderhauses ergänzen.

Kurz bedeutet das: Betreuung, Begegnung, Bildung und Unterstützung finden unter einem Dach statt.

8.4 Therapeuten

Um Kinder mit besonderem Förderbedarf bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen zu können, arbeiten wir eng mit Therapeuten der „Interdisziplinären Frühförderstelle der Lebenshilfe Donau-Iller“ zusammen. Nach Absprache findet die Förderung im Kinderhaus statt – in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und dem

pädagogischen Personal. Auf diese Weise ist es möglich, die Kinder bestmöglich in den Kinderhausalltag zu integrieren und ihnen dort Hilfestellung zu geben, wo sie es benötigen. Das Personal der Frühförderstelle kann die Förderung im Therapieraum des Kinderhauses, sowie bei Bedarf im Gruppenalltag oder dem Bewegungsraum anbieten.

8.5 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein regelmäßiger und qualitativ hochwertiger Austausch mit den Eltern ist für uns sehr wichtig. Dabei spielen gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung für uns eine ebenso große Rolle wie im Kontakt mit den Kindern selbst.

Eltern dürfen sich jederzeit vertrauensvoll an die Mitarbeiter der einzelnen Gruppen oder die Leitung wenden um etwaige Fragen oder Anliegen zu klären. Bei größeren Anliegen besteht auch jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Da wir uns als familienergänzende Einrichtung verstehen, ist für uns der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. In unserem Qualitätsmanagement beschreiben wir den Umgang mit den Eltern als respektvollen und vertrauensvollen Umgang. Wir wünschen uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Eine wichtige Rolle ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der jedes Jahr neu von den Eltern gewählt wird. Dieser trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen gemeinsam mit der Kinderhausleitung und dem Trägervertreter. Die Eltern werden aktiv in alle Entscheidungen einbezogen, informiert und angehört. Außerdem kann der Elternbeirat bei Anliegen vermitteln und die gesamte Elternschaft beispielsweise bei Festen des Kinderhauses mit einbeziehen. Auch die Mitarbeit an der Konzeption gehört zu den Aufgaben des Elternbeirats.

8.6 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die räumliche Nähe zur Grundschule ermöglicht uns eine enge Zusammenarbeit. Im Rahmen dieser Kooperation findet der Vorkurs Deutsch mit den Lehrern der Grundschule statt (vgl. „Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“, S. 15). Außerdem dürfen die Vorschulkinder zum Schnuppern in die Grundschule gehen.

Diese Anbindung an die Schule erleichtert den Übergang für die Kinder und schafft Vertrauen in neue Lebenswelt der Kinder.

8.7 Sonstige Institutionen

Außer den oben genannten Institutionen arbeiten wir noch mit vielen weiteren Einrichtungen zusammen, um eine umfassende Vernetzung zu gewährleisten.

Dazu gehören neben anderen Kindertageseinrichtungen aus der Umgebung auch Schulvorbereitende Einrichtungen, Grundschulen, sowie Fachschulen für die Ausbildung von Erziehern und Kinderpflegern. Außerdem die Stadt und der Landkreis Neu-Ulm und viele weitere Kooperationspartner.

9 Qualitätssichernde Maßnahmen

Um die Qualität im Kinderhaus kontinuierlich zu verbessern und zu sichern ist es uns ein Anliegen, die Arbeit im Kinderhaus durch verschiedene Methoden auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft, Gesellschaft und Sozialer Belange zu professionalisieren.

Dabei berücksichtigen wir neben den Kooperationspartnern (vgl. „Kooperationen“, S. 33) in erster Linie die Eltern als Erziehungspartner. Daneben sind aber auch wissenschaftliche Erkenntnisse von großer Bedeutung. Durch unser Qualitätsmanagement sichern wir die Qualität der Arbeit.

9.1 Elternbefragungen

Um beispielsweise die Interessen der Eltern zu berücksichtigen werden bei Bedarf in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat Elternbefragungen durchgeführt. Der Elternbeirat wertet die Ergebnisse gemeinsam mit der Kinderhausleitung und dem Träger aus. Dadurch haben Eltern die Möglichkeit, aktiv mit zu gestalten und Änderungsprozesse den Bedürfnissen der Eltern entsprechend zu begleiten.

9.2 Fortbildungen und Seminare

Außerdem besteht für alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich durch Fortbildungen und Seminare weiterzubilden. Fortbildungsangebote verschiedener Träger und Organisationen werden berücksichtigt, um ein breites Spektrum an Themengebieten

abzudecken. Die teilnehmenden Kollegen tragen neu erworbenes Wissen in das Team. Auf diese Weise profitieren das gesamte Kinderhaus-Team und damit auch die Kinder und Familien von den Inhalten der Fort- und Weiterbildungen.

9.3 Teamentwicklungsprozesse

Auch als Gesamtteam ist es uns ein Anliegen, die Arbeit im Kinderhaus gemeinsam zu entwickeln. Es finden Teamentwicklungsprozesse statt, die durch gemeinsame Aktionen, Seminare, Fortbildungen, Themenarbeiten oder Maßnahmen des Teambuildings ermöglicht werden.

9.4 Qualitätsmanagement

Das bestehende Qualitätsmanagement ermöglicht ein standardisiertes Vorgehen in allen Abläufen, die im Alltag des Kinderhauses relevant sind. Für die Mitarbeiter wird durch vorgegebene Handlungsabläufe und Richtlinien größtmögliche Sicherheit gewährleistet.

Das Qualitätsmanagement beschreibt verschiedene Abläufe und Prinzipien, die für alle Mitarbeitenden Grundlage der Zusammenarbeit bilden.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption soll einen Einblick in den pädagogischen Alltag des Kinderhauses geben.

Als familienergänzende Einrichtung sehen wir uns in der Verantwortung, Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dabei spielen für uns christliche Werte eine große Rolle, die Wertschätzung eines jeden Einzelnen und ein friedliches Miteinander. Diese Werte wollen wir im Alltag vorleben.

Wie ein bunter Schmetterling sich entfaltet und die Welt entdeckt, sollen die Kinder erleben, dass sie wunderbar gemacht sind und Gott sie liebt und auf ihrem Weg begleitet.

Diesen Leitsatz tragen wir als Einrichtung. Mit dem eingangs erwähnten Zitat von Goethe werden die für uns wichtigen Grundsäulen beschrieben:

*„Zwei Dinge sollen Kinder
von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“⁷*

So ist es uns wichtig, Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit zu schenken, damit es Wurzeln schlagen kann. Zudem bieten wir Sicherheit, Selbstvertrauen und Möglichkeiten der Exploration– damit ihr Kind sich wie ein bunter Schmetterling entfalten und die Welt entdecken kann.

In diesem Sinne freuen wir uns auf gute Zusammenarbeit, um Ihr Kind bestmöglich begleiten zu können!

Kristin Mohr

Gesamtleitung Kinderhaus

⁷ Vgl. Meiske 2008, S. 7

Quellenangaben

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, (2018: 9. Auflage): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag

Meiske, K. (2008): Bindung und Fremdunderbringung. Bedeutung, Diskurs und Ausblick. Saarbrücken: VDM Verlag

Sonstige Quellen

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Ulm / Neu-Ulm. Im www unter URL: <https://www.friedenskirche-neu-ulm.de/> - Download vom 4. September 2019

Kinderrechtskonvention. Im www unter URL: <https://www.kinderrechtskonvention.info/> - Download vom 7. September 2019

Lebenswert e. V. – Bildungs- und Sozialwerk der Friedenskirche Neu-Ulm. Im www unter URL: <https://www.lebenswert-nu.de/> - Download vom 4. September 2019

Staatsinstitut für Frühpädagogik. Im www unter URL: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> - Download vom 22. Juli 2020

Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Im www unter URL: <https://www.stmas.bayern.de/> - Download vom 22. Juli 2020

Stadt Neu-Ulm. Im www unter URL: <https://nu.neu-ulm.de/de/> - Download vom 5. September 2019

Gesetze Bayern. Im www unter URL: <https://gesetze-bayern.de> – Download vom 8. Juli 2021

Sozialgesetzbuch VIII. Im www unter URL: [https:// www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/47.html](https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/47.html) - Download vom 21. Juli 2021

Anschrift / Impressum

Kinderhaus Lebenswert

Ansprechpartner: Kristin Mohr, Gesamtleitung Kinderhaus Lebenswert

Wileystraße 2
89231 Neu-Ulm

Tel. Nr.: 0731 71101991
E-Mail: kinderhaus@lebenswert-nu.de
web: www.kinderhaus-lebenswert.de

Betriebsträger:

Lebenswert – Bildungs- und Sozialwerk der Friedenskirche Neu-Ulm e. V.

Ansprechpartner: Ruben Hoffmann, Geschäftsführer Lebenswert e. V.

John-F.-Kennedy-Str. 6
89231 Neu-Ulm

Tel. Nr.: 0731 40707070
E-Mail: ruben.hoffmann@lebenswert-nu.de
web: www.lebenswert-nu.de

Bauträger:

Friedenskirche – Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Ulm/Neu-Ulm (Baptisten)

Ansprechpartner: Daniel Steinbach, Gemeindeleiter

John-F.-Kennedy-Str. 6
89231 Neu-Ulm

Tel. Nr.: 0731 40707070
E-Mail: buero@friedenskirche-neu-ulm.de
web: www.friedenskirche-neu-ulm.de